



Eine Woche lang ohne Plastikmüll leben?

ABO+ Von Selma Junele, 19. März 2019



Keine Lust auf Plastik: In der WG-Küche von Janina Albrecht werden möglichst viele Lebensmittel in Glasbehältern aufbewahrt. Foto: Arne Dedert (Keystone)

Wer gedacht hat, Fasten sei nur etwas für Menschen, die abnehmen oder ihrem Körper eine Entschlackungskur gönnen wollen, der oder die irrt. Am Sonntag, 31. März beginnt nämlich die Plastikfastenwoche.

Plötzlich plastikfrei leben? Dass dies kaum möglich ist, stellt der Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie in der Schweiz, der hinter der Aktion steht, gleich selber klar. Vielmehr geht es beim Plastikfasten darum, die Aufmerksamkeit für diese allgegenwärtigen Erdölzeugnisse zu erhöhen.

Doch: Wie genau sieht Plastikfasten aus? Ich habe das alternative Fasten mit meiner Familie ausprobiert; dies meine Erfahrungen.

7 Gramm Plastik für einen Tag

Aus pragmatischen Gründen orientieren wir uns an der ursprünglichen,

gotischen Wortbedeutung des Fastens: Fastan hiess keineswegs vollständiger Verzicht – gemeint war vielmehr «festhalten, beobachten, bewachen». Statt Plastikmüll vollständig zu vermeiden, sammeln wir ihn separat und wägen ihn täglich. Ausserdem versuchen wir möglichst plastikfrei einzukaufen.

Das Sammeln des Plastikmülls gelingt ganz gut, weil wir von Beginn weg auf einen Abfallsack verzichten. Das hilft uns, der Macht der Gewohnheit zu trotzen und Plastikabfälle konsequent beiseite zu legen. Zu Beginn der Woche wägen wir täglich 50 Gramm Plastikmüll oder mehr. Doch dann, Welch ein Triumph, schliessen wir den fünften Tag ab mit nur 7 Gramm Plastik!

Denken in Verpackungen

«Mama, wenn wir plastikfasten, können wir ja jeden Tag Thunfisch essen. Den gibt es nämlich in der Dose!» Mein achtjähriger Sohn, Fischliebhaber trotz möchtegern-veganen Eltern, sieht die Woche gerettet. Ich will keine Spielverderberin sein, und so gibt es in unserer Plastikfasten-Woche gleich mehrmals Thunfisch – wider besseres Wissen: Dass es ökologischer Nonsens ist, täglich Thunfisch zu essen, liegt auf der Hand.



Muss das sein? In Plastik verpackte Tomaten und Salatherzen liegen in einem Kühlschrank. Foto: Arno Burgi (Keystone)

In den Sportferien gehe ich mit den Kindern ins Thermalbad. Weil sie ihre Schwimmbrillen verloren haben und ohne nicht ins Wasser zu bringen sind, verspreche ich ihnen, neue Brillen zu kaufen. Dabei realisiere ich natürlich, mit wie viel Plastik sie verpackt sind. Wir kaufen trotzdem Schwimmbrillen. Erst zu Hause tritt der volle Ressourcenwahn zutage: Die Brillen selbst bringen nur 31 Gramm auf die Waage, werden aber in einem 69 Gramm schweren Plastiketui verkauft.

Wie sag ichs meinen Kindern?

Wäre eine vegane Ernährung ökologisch gesehen nicht viel sinnvoller, als plastikfrei zu leben? Vermutlich ja. Trotzdem sollten wir CO₂-verursachenden Plastikmüll radikal reduzieren. Denn in Zeiten, in denen Schülerinnen und Schüler weltweit fürs Klima demonstrieren, sollten wir nicht länger überlegen, ob

wir bei der Mobilität oder der Ernährung oder beim Plastik ansetzen: Die CO₂-freie Welt von morgen ist plastikfrei und fleischarm und lokal.



Wer seinen Plastikkonsum langfristig reduzieren will, muss sehr konsequent handeln. Foto: Daniel Karmann (Keystone)

Plastikfasten ist eine gute Möglichkeit, unser Bewusstsein im Umgang mit Plastik zu schärfen. Und es ist eine Gelegenheit, sich mit Kindern über Ressourcen und Klimawandel auszutauschen. Bei meinen Kindern jedenfalls ist das Thema auf Resonanz gestossen, obwohl wir es nicht immer geschafft haben, uns ökologisch richtig zu entscheiden.

Wer allerdings seinen Plastikkonsum langfristig reduzieren will, muss schon sehr konsequent handeln. Oder man braucht in ferner Zukunft zu leben, in einem Gesellschaftssystem, das derzeit noch nach Utopia klingt und in dem Plastikprodukte ganz selbstverständlich der Vergangenheit angehören.

Lesen Sie zum Thema auch die folgenden Postings:

- *Zero Waste geht auch mit kleinen Kindern*
- *Gopf, Greta, du hast so recht!*
- *Und nun also der Zorn der Jugend*

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein



Selma Junele ist freischaffende freischaffende Lektorin und lebt mit ihrer Familie in Liebefeld bei Bern.